

## **7. Passauer Thomas Bernhard- Lesewoche vom 24. – 29. Juli 2006 von Thomas Bernhards „Das Kalkwerk“ (Roman 1970)**

---

### **1. Leseabend am Montag, den 24. Juli 2006 in der Galerie Horst Stauber**

Erstaunlich und erfreulich ist es doch, dass wir in der letzten Juli- Woche nun schon zum siebten Mal einen Prosaband von Thomas Bernhard ganz lesen. Dort, wo das Unternehmen vor sieben Jahren mit meiner Solo- Lesung von „Der Untergeher“ gestartet wurde, begann es auch heuer.

Trotz der großen Wärme, die untermits über 30 Grad erreichte und trotz des Schlusskonzertes der EW- Festspiele mit dem Konzert der Symphonia Cremerata saßen auf den weißen Kunststoff- Klappstühlen einschließlich der Leser und des Galeristen 21 Leute( 14 Männer und 7 Frauen), überwiegend unser Stammpublikum der Passauer Thomas Bernhard- Freunde, aber auch frische Gäste wie der aus Passau stammende Arzt Dr. Nickel aus Mainz oder Walter Seidenschwanz aus der Grünaustraße. Die beiden Ur- Bernhard- Freundinnen, Melitta Hausteiner und Antonie Huber, wurden vermisst.

Ich hatte es gerade noch geschafft, bis 20.07 Uhr in der Galerie einzutreffen. Die Stadtratssitzungen hatten von 15 bis 19.50 gedauert. Ich konnte nicht früher weg, weil die Abstimmung über den Gleichstellungsbeauftragten, bei der ich wegen meiner Ablehnung dabei sein wollte, als letzter Punkt auf der Tagesordnung stand. Sie brachte dann mit 20: 19 das denkbar knappste Ergebnis für den Kandidaten der Verwaltung und des OB. Auch sonst war es mit den vielen Debattenbeiträgen zum neuen Linienkonzept der Stadtwerke wie Anton Jahrstorfers Fragen zum Jahresabschluss 2005 der EVENT GmbH oder Urban Mangolds Fragen zum Verkauf des SHELL- Parkhauses ein lebhafter Nachmittag.

Als es acht Uhr schlug, fuhr ich gerade bei der St. Anton-Kirche vorbei. Meine Annahme, dass ich meinen Lesebeginn noch erreichen würde, war richtig. Eberhard sprach die letzten Sätze seiner Begrüßung und Einführung, als ich mich an den Lesetisch setzte. Ich informierte die Zuhörer über meine Sicht der Vortragsbezeichnung: „*Düster- sachlich- bohrend, interessiert*“. Dann las ich die übliche 10- Seiten- Portion von Seite 7 – 17, für die man etwa 30 Minuten braucht. Technisch sauber zu lesen, macht mir keine Schwierigkeiten, jedoch diesmal eher schon das engagierte und betroffene Lesen, da ich den Vorgang wie die Erzählweise nicht so faszinierend fand, wie die beiden im Vorjahr gelesenen Erstlingsromane „*Frost*“ und „*Verstörung*“.

Mir kam bei diesem Buch Bernhards Erzählweise schon etwas zu mechanisch- routiniert vor. So vermisste ich die sonst so fesselnden Erregungspassagen und Satzperlen mit überraschenden Formulierungen. Dennoch versuchte ich, der Aufgabe gerecht zu werden und so zu sprechen, wie der Ich- Erzähler, ein namenloser Versicherungsvertreter, der den Bericht von Fro über Konrad gehört hat. Dieser vornamenlose Konrad, der in den 30 Jahren das Kalkwerk gekauft hat, schafft es allerdings nicht, die im Kopf fertige Studie über das

Gehör niederzuschreiben. Schließlich erschießt er seine gehunfähige Frau, die er jahrelang mit seinen Gehöreperimenten gequält hatte, und demonstriert mit seinem Selbstmord sein endgültiges Scheitern.

Da man meinte, es sei wegen der Hitze für die Zuhörer besser, machte man nach der ersten und zweiten Passage eine etwa 10minütige Pause.

Als zweiter las Karl Krieg wie immer flüssig, schwingend und gut verständlich artikuliert. Unser „Präsident“ und Geschäftsführer Eberhard Wind liest von Buch zu Buch routinierter. Im Vergleich zu seiner Gebrauchssprache steht ihm beim Lesen ein hoher bzw. professioneller Standard zur Verfügung: fehlerlose Leseweise bei glasklarer lebendiger Artikulation, die mir bzw. für die eine oder andere Passage vielleicht etwas zu dramatisch erregt ist. Bei der Wiedergabe der Rede des Konrad fiel mir auf, dass er durch Silbenverkürzung ein schnelleres Staccato sprechen wollte.

Um 21.50 war schon wieder alles vorbei. Fritz Hirschl vom Passauer Literatur Kreis, der selbst schreibt, ließ mir auf meine Reserve gegenüber den Kalkwerksqualitäten wissen, dass er dagegen dieses Werk besonders schätze.

Martin Frauenhofer, der große T.B.- Spezialist, entgegnete, dass die Forschung und die Fachwelt „Das Kalkwerk“ deshalb besonders schätzen, weil es sozusagen Bernhards erstes Beispiel der Textsorte „Roman“ sei und weil hier erstmals eine Figur auftrete, die bei der gewollten Abfassung einer Studie scheitert. Ich wies ihn darauf hin, dass auch schon Fürst Saurau in der Arbeit an einer Schrift vergeblich seine Existenzrechtfertigung gesucht habe.

Mit dem Hinweis, dass die Bernhard-Freunde für die öffentliche Lesung wiederum Lizenzgebühren an den Suhrkamp- Verlag zu zahlen haben und deshalb ein Obulus willkommen sei, schloss der erste Abend.

Mit Sabine Waldherr, Eberhard, Martin sowie den beiden Mrkvicka saßen wir noch bei zwei Bier auf der Terrasse des Hoffragner zusammen, wobei die heutige Lesung wie auch Bernhard oder das Buch kein Thema mehr waren.

Es waren anwesend:

Irene Donhauser, Alois Feuerer, Martin Frauenhofer, Dieter Henschel, Fritz Hirschl, Richard Krell, Karl Krieg, Sybille Lacknermeier, Dr. Nickel, Dieter Nicksch, Gudrun Nicksch; Rainer Melichar, Josef Mergl, Eva Mrkivicka, Franz Mrkvicka, Eva Priller, Horst Stauber, Walter Seidenschwanz, Ingrid Splitgerber, Sabine Waldherr, Eberhard Wind.

---

*Alois Feuerer / 25.7. 2006*